

Hospizbüro

Steinweg 19 a
38518 Gifhorn
Telefon
05371 / 942608
hospizarbeit.gifhorn@
evlka.de

Fax 05371 / 942619

Sprechzeiten
Mo / Mi 10.00 – 12.00
Do 15.00 – 17.00
und
nach Vereinbarung

Koordinatorinnen

Jeannette Ehlers
Susanne Gaus
Heidrun Hoffmann

www.hospizarbeit-gifhorn.de

Spendenkonten

Voba Brawo IBAN
DE3626 9910 661583298000

Sparkasse GF-WOB IBAN
DE5326 9513 110011007663



Impressum
Herausgeber: Hospizarbeit Gifhorn e.V.
Redaktion: Dorte Köpke
Auflage: 3000 Exemplare
Druck: Gemeindebriefdruckerei

Blickwechsel
Einblicke in die Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Die Hospizarbeit Gifhorn e.V. hilft Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu Hause, in Altenheimen oder im Krankenhaus. Unsere ehrenamtlichen Begleiterinnen stehen ihnen und ihren Angehörigen zur Seite, indem sie zuhören, beraten, vermitteln, einfach da sind und Zeit haben. Sie sind speziell geschult, erhalten fortlaufend Weiterbildungen und Supervision. Einige haben eine zusätzliche Schulung zur Kinderhospiz- und Trauerbegleitung mitgemacht. Sie unterliegen der Schweigepflicht. Ihr Einsatz ist an keine Konfession gebunden. Unser Angebot ist kostenlos. Wir finanzieren uns u.a. durch Spenden. Die Hospizarbeit Gifhorn wurde 1998 gegründet. Wir gehören zu dem Verbund der Kinderhospizarbeit SONne (Süd-Ost-Niedersachsen), Für die Angehörigen der von uns begleiteten Verstorbenen bieten wir ein Trauercafé an. Wir arbeiten eng mit dem Palliativnetz Gifhorn und der Hospizstiftung Gifhorn zusammen. Die Volksbank Brawo ist unser Kooperationspartner.

Sie brauchen Unterstützung?

Wenden Sie sich an unsere Koordinatorinnen in der Geschäftsstelle. Sie werden einen Besuch mit Ihnen vereinbaren. Rufen Sie uns an! Öffnungszeiten und Telefonnummer finden Sie auf dem Umschlag dieses Heftes.

Sie haben Interesse an einer Ausbildung zur ehrenamtlichen Begleitung?

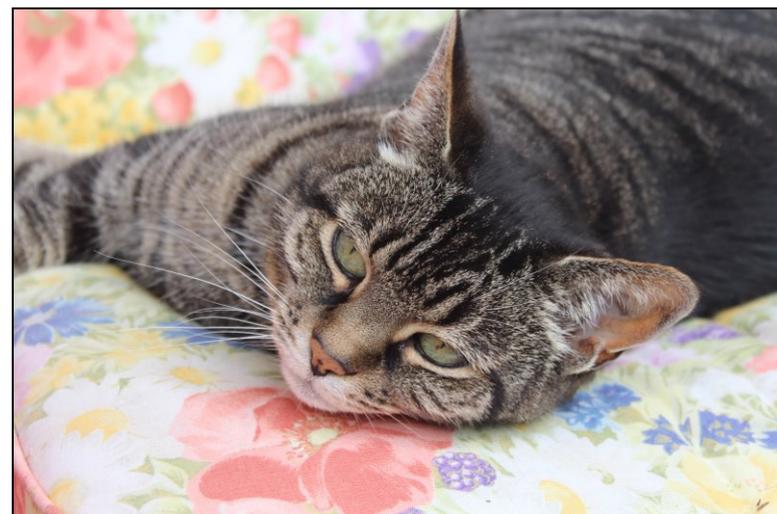
Jedes Jahr wird eine neue Schulungsgruppe zusammengestellt. Informationsveranstaltungen informieren am Jahresbeginn über Inhalte, Anforderungen und zeitlichen Ablauf der Kurse. Unsere Koordinatorinnen geben jederzeit Auskunft!



Wenn es kalt und ungemütlich draußen ist, vermitteln Katzen Wärme und Geborgenheit. Deshalb sind sie das Motiv der Fotos in diesem Winterheft.

Redaktion
Dorte Köpke
Fotos: D. Köpke, A. Matthesius
Texte, die nicht gekennzeichnet sind:
D. Köpke

Wir über uns	Seite 2
Rückblick 2017	Seite 3 - 4
Ehrenamtliche Begleiter: Elke Knerr	Seite 5 - 6
Die neue Schulungsgruppe	Seite 7 - 9
Welthospiztag: Lesung	Seite 10 - 11
Stand	Seite 12
Trauerbegleitung	Seite 13
Spenden	Seite 14 - 21
I. Alsleben: Palliativkongress	Seite 22 - 23
Gedenkgottesdienst	Seite 24 - 25
Kinderhospizarbeit	Seite 26
Ankündigungen	Seite 27
Hospiz goes online:	Seite 28
Ministerbesuch	Seite 29
I. Alsleben: Patientenverfügung	Seite 30 - 31
Fortbildung / Supervision	Seite 32
Vorstand	Seite 33
Beitrittsformular	Seite 34
Inhalt	Seite 35



An die Hospizarbeit Gifhorn e.V.



Steinweg 19 a
38518 Gifhorn

**Antrag auf Mitgliedschaft
in der Hospizarbeit Gifhorn e.V.:**

Name :
Vorname :
Straße :
PLZ / Ort :
Telefon :
Beginn der Mitgliedschaft :

Ich / wir ermächtigen die Hospizarbeit Gifhorn

den Mitgliedsbeitrag vonEuro
(Mindestbeitrag 26,00 Euro)
jährlich per Lastschrift jeweils zum 01. April einzuziehen.

IBAN:..... BIC:.....

Kreditinstitut :
Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Gifhorn, den

Unterschrift :



Weihnachtsbotschaft 2017

*Ich wünsche dir Freude,
die dich durch den Tag trägt.
Ich wünsche dir ein empfindsames Ohr,
um nach den kleinen Wundern zu lauschen.
Ich wünsche dir einen klaren Verstand,
damit du auch dein Herz siehst.
Ich wünsche dir die Wahrheit
als einen Schutz vor der Lüge.
Ich wünsche dir innere Ruhe,
damit du den Moment intensiv genießen kannst.
Ich wünsche dir Frieden!*

Kerem Adygüzel



Rückblick 2017

Das Jahr 2017 neigt sich dem Ende zu und wir schauen auf ein arbeitsintensives, ereignisreiches und bewegtes Jahr zurück. An diesem Rückblick möchten wir Sie teilnehmen lassen und Sie zum Jahresabschluss über die vielfältigen Aktivitäten informieren.

Jeannette Ehlers hat Verstärkung bekommen: seit Januar 2017 unterstützt Frau Heidrun Hoffmann unseren Verein als Koordinatorin und seit April gehört Susanne Gaus zum *Koordinatorinnen-Team*. Nur so ließen und lassen sich die vielen Anfragen nach Begleitungen, die intensive Zusammenarbeit mit dem Palliativnetz, unsere wöchentlichen Besprechungen in der Gifhorer Klinik, die Sprechstunden und Beratungen in unseren Büroräumen, die Bitten um Beratung bei Patientenverfügungen, die Schulung neuer ehrenamtlicher Begleiterinnen und Begleiter sowie die monatlichen Fortbildungen und die Supervisionsabende unserer aktiven Begleiterinnen und Begleiter bewältigen.

Neben den Einsätzen, die unsere *Kinderbegleiter* in den Familien leisten, nehmen sie regelmäßig gemeinsam mit den Koordinatoren an den Regionaltreffen der Kinderhospizarbeit des Verbundes SONne teil. Die Teilnahme an einem zweitägigen Seminar im September bot ihnen Zeit für Fachvorträge und Einblicke in das Kinderhospiz Mitteldeutschland in Thambach Diethartz.

Nach neunmonatiger Schulung wurden am 19. Mai die *neuen Begleiter* in ihr Amt feierlich eingeführt. Durchgeführt hatten die Schulung Frau Ruth Berger und Frau Jeannette Ehlers. Seitdem stehen uns sechs weitere hoch motivierte ehrenamtliche Begleiter zur Seite.

Gratulieren konnten wir Marlies Wasseveld, Ursula Korte und Uta Mahlfeld. Sie leiten seit nunmehr 5 Jahren unser *Trauercafé*. Die große Nachfrage zeigt uns, wie wichtig diese Arbeit ist. Um auch weiterhin für trauernde Menschen dieses Angebot machen und erweitern zu können, nehmen seit Oktober zwei unserer Begleiter an der Ausbildung zum Trauerbegleiter teil.

Am *Welthospiztag* im Oktober informierten wir gemeinsam mit der Hospizstiftung des Landkreises Gifhorn über unsere Arbeit in der Fußgängerzone Gifhorn, wo viele Menschen das Gespräch mit uns suchten. Aus demselben Anlass hatten wir die Autorin Susanne Pasztor eingeladen, um uns ihren Roman „Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster“ vorzustellen. Die *Lesung* in der Buchhandlung Nolte war gut besucht.

Beenden werden wir auch dieses Jahr mit einem *Gedenkgottesdienst* für die Menschen, die wir 2017 bis zu ihrem Lebensende begleiten durften.

Abschließend möchte ich all denen danken, die uns im zurück liegenden Jahr unterstützt haben, ganz besonders unseren ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern; sie standen mit Hilfe und Zuwendung schwerstkranken Menschen zur Seite – in ihrer vertrauten Umgebung zu Hause, in Pflegeeinrichtungen, in Krankenhäusern und in Einrichtungen für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung.

Sie zeigen uns tagtäglich, dass die Zeit, die wir uns für einen anderen Menschen nehmen, das Kostbarste ist, was wir schenken können.

Im Namen der Hospizarbeit Gifhorn e.V. wünsche ich Ihnen frohe Festtage, Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge, Zeit und Muße für all das, was im Alltag oft zu kurz kommt und ein gesundes, glückliches Jahr 2018.

Ewa Klamt, Vorsitzende der Hospizarbeit Gifhorn e.V.



8. 3. 4. 5. 2. 1. 6. 7.

- | | | |
|----|---------------------|----------------------------------|
| 1. | Ewa Klamt | 1. Vorsitzende |
| 2. | Dr. Johannes Reisch | Stellvertretender Vorsitzender |
| 3. | Feodor Fechner | Kassenwart |
| 4. | Dorte Köpke | Schriftführerin / „Blickwechsel“ |
| 5. | Uta Mahlfeld | Verbindung zu den Ehrenamtlichen |
| 6. | Hans-Werner Buske | Medienbeauftragter |
| 7. | Hartmut Krämer | Öffentlichkeitsarbeit |
| 8. | Georg Julius | Verbindung zu den Kirchen |

Fortbildung

Monatliche Fortbildungsabende für ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter finden regelmäßig an jedem 4. Donnerstag im Monat von 19.00 – 21.00 Uhr in den Räumen des Diakonischen Werkes Steinweg 19 a in Gifhorn statt.

Die Teilnahme ist für alle Begleiter verbindlich.

Die Teilnehmer setzen sich vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen in der ehrenamtlichen Hospizarbeit mit Krankheit, Tod und Sterben auseinander. Sie reflektieren verschieden Begleit- und Gesprächssituationen sowie grundlegende Fragestellungen. Sie reflektieren eigene Einstellungs- und Wertmaßstäbe und entwickeln und erweitern die eigene Beratungskompetenz.

Termine und Themen:

25.01.2018 Achtsamkeit und Selbstfürsorge

22.02.2018 Vorstellung des Betreuungsvereins

22.03.2018 Austausch von Erfahrungen bei Begleitungen

Supervision

1. Die Supervision findet jeweils am Montag um 18.30 Uhr unter der Leitung von **Ulrich Kreutzberg** im Steinweg 19 a statt.

Termine: 04.12.2017 / 08.01.2018 / 26.02.2018 / 09.04.2018
14.05.2018 / 18.06.2018

2. Die 2. Supervisionsgruppe findet jeweils Dienstag um 18.30 Uhr unter der Leitung von **Angelika Herzog** statt.

Termine: 05.12.2017 / 16.01.2018 / 27.02.2018 / 17.04.2018 /
15.05.2018 / 19.06.2018

Bitte bei Verhinderung im Büro anrufen!

Elke Knerr



Der winterliche Garten der Knerrs lässt Spielraum für die Phantasie: In den jetzt leeren, skulpturhaft arrangierten Kübeln erblühen Fuchsien und bunte Sommerblumen, über den Teich schwirren Libellen und Nachbars Katzen dürfen grüne Rabatten durchstreifen, wo sie jetzt ein wenig fröstelnd nur kurz einen Besuch abstatten.

Drinnen ist Advent mit Kräutertee, Keksen und Kerzen.

Elke Knerr ist in Gedanken noch in der Schule, die sie erst im August in die Altersteilzeit verlassen hat. Noch ist alles sehr präsent, die Oberschule in Wesendorf, die Schüler, die Kollegen, ihre Fächer

Die Aufräumarbeiten halten an. Als sie ihr Studium als Grund- und Hauptschullehrerin in Baden-Württemberg begann, galt ihr Hauptaugenmerk der Grundschule, als sie dann aber 1975 mit ihrem Mann nach Gifhorn kam, verlagerte sich der Schwerpunkt zunächst auf die Orientierungsstufe und dann auf das, was nun Oberschule heißt. Auch wenn sie wohl noch nicht ganz losgelassen hat, hat sie die Pensionierung nicht in Langeweile versetzt: Da sind zunächst Haus und Garten und ihre Mutter, um die sie sich kümmert, und – wenn auch in einiger Entfernung – ihre drei Kinder mit zwei Enkelkindern. Dann ist Bewegung ihr Ding: Pilates, walken, wandern. Wandern mit ihrem Mann im großem Stil: Sie hat zum Beispiel den Eifelsteig und den Hexenstieg im Harz erwandert, ist von München nach Verona unterwegs gewesen und hat sogar bei der Alpenüberquerung mitgemacht. Deshalb liegt auch der Band „Alpentreks für jedermann“ griffbereit. Für jedermann? Wohl doch wohl nur für Geübte!

Außerdem ist sie eine der „Gifhorn Voices“ und unterstützt ihren Mann im Kulturverein oder bei anderen Aktivitäten.

Ihr Leben ist wohl ruhiger geworden, aber doch sehr ausgefüllt. Da bedarf es ihres Organisationstalents, um alles auf die Reihe zu bekommen und nun auch noch Zeit für die Hospizarbeit zu haben.

Warum hat sie sich der Hospizarbeit verschrieben? „Vor 20 Jahren wäre ich noch nicht darauf gekommen“, sagt sie, „man braucht wohl ein wenig Reife und Lebenserfahrung, um sich dem Thema Tod zu stellen.“ Als ihr Vater starb, wandelte sich ihr Erschrecken, ihre Scheu, durch die Erfahrung von Nähe und berührenden Momenten in die Bereitschaft, Tod und Sterben nicht zu verdrängen.

Auch dass sie sich intensiv mit der Religion auseinandersetzt, ist vielleicht ein Motiv für ihr hospizliches Engagement. Als religiöser Mensch ist sie davon überzeugt, dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist. Sie beruft sich dabei auf Jesu Aussage : „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ Man könne das Leben mit einem Vogelflug vergleichen – der Vogel durchfliegt einen Raum, durch das eine Fenster hinein, durch das andere hinaus, und niemand weiß, wohin er fliegt.

Es gab Momente, in denen sie sich sagte: „Das kannst du doch gar nicht!“ Doch – sie kann! Dabei hilft ihr, dass sie auf Menschen zugehen und sich einfühlen kann, aber auch, dass sie zupacken kann und – so seltsam ist das gar nicht! - Humor hat.

Schon bei ihrer Bewerbung für den Schulungskurs hatte sie als Motiv (nicht ganz ernst gemeint) gesagt: „Ich will etwas tun, wo sich die Leute freuen, wenn ich komme - und nicht Jubel ausbricht, wenn die Stunde ausfällt.“



Sinnvoll ist die Registrierung im Vorsorgeregister auch für diejenigen, die nur eine Patientenverfügung und keine Vorsorgevollmachten haben. Wird solch ein Patient Nicht ansprechbar ins Krankenhaus eingeliefert, wird sich der Arzt an das Betreuungsgericht wenden, denn für solch einen Patienten muss ein Betreuer bestellt werden.

Der Betreuungsrichter wiederum wird beim Vorsorgeregister nachfragen, ob der betreffende Patient dort Vorsorge-Dokumente hat registrieren lassen und wird auf diese Weise von der Patientenverfügung erfahren

Wie erfolgt die Registrierung der Dokumente im Vorsorgeregister?

Sie können sich die erforderlichen Formulare per Post zusenden lassen oder die Registrierung online vornehmen.

Was kostet die Registrierung der Dokumente im Vorsorgeregister?

Wenn Sie z.B. eine Patientenverfügung und 3 Vorsorgevollmachten haben, dann wird eine einmalige Gebühr von rund 16 Euro fällig.

Bei wenigen Bevollmächtigten oder einer Registrierung durch einen Rechtsanwalt oder Notar kann sich die Gebühr geringfügig reduzieren.

Ingrid Alsleben, Rechtsanwältin in Gifhorn

Wir beraten Sie kostenlos, wenn Sie eine Patientenverfügung erstellen wollen.

Wenn Sie Interesse an einer Beratung haben,
vereinbaren Sie bitte einen Termin mit unserem Büro 05371 942608
oder

über Frau Matthesius (Volksbank Brawo) unter der Nummer 05371 868 2737

Ingrid Alsleben hat die Berater der Hospizarbeit ausgebildet.

In einem Arbeitskreis werden laufend spezielle Fragen erörtert und geklärt.

Alle Anfragen werden im Büro koordiniert.

Die Berater haben feste Termine angegeben, einige stehen aber auch für Gespräche nach Vereinbarung zur Verfügung.

Die Gespräche finden in den Räumen der Volksbank oder im Büro statt.

Berater sind:

Irmgard Baruschke, Gudrun Buthe, Barbara Camehl, Georg Julius, Dorte Köpke und Uta Mahlfeld.

Muss man seine Patientenverfügung registrieren lassen?

Das Zentrale Vorsorgeregister wird bei der Bundesnotarkammer in Berlin geführt. Dort werden Ihre Dokumente – Patientenverfügung und / oder Vorsorgevollmacht – nicht in Papierform aufbewahrt, sondern es wird vermerkt, dass und welche Vorsorge-Dokumente Sie haben und wem Sie in welchem Umfang Vollmacht erteilt haben. Bislang haben Zugriff auf das Register nur die Betreuungsgerichte.

Wenn das Betreuungsgericht einen rechtlichen Betreuer bestellen muss/will, dann kann es beim Vorsorgeregister nachfragen, ob Sie dort Dokumente haben registrieren lassen. Weder das Krankenhaus noch der Arzt, geschweige denn irgendein Privater kann bei diesem Register bislang Auskunft erhalten!

Warum „bislang“?

Weil es im Laufe dieses Sommers so aussah, als würde in Berlin eine gesetzliche Änderung auf den Weg gebracht werden, wonach künftig auch Ärzte und Krankenhäuser auskunftsberechtigt wären – leider wurde das Gesetzesvorhaben dann vom Bundesrat gekippt – sehr schade!

In welchen Fällen spielt das Vorsorgeregister eine Rolle?

Wenn Sie z.B. bewusstlos ins Krankenhaus eingeliefert werden und der Arzt braucht für einen medizinischen Eingriff die Zustimmung, so muss er erfahren, ob Sie einen Bevollmächtigten haben. Das kann er am besten dadurch erfahren, dass Sie in Ihrem Portemonnaie eine entsprechende Hinweiskarte mit sich führen. Denn im Krankenhaus wird man bei nicht ansprechbaren, unbegleiteten Patienten das Portemonnaie nach der Versichertenkarte durchsuchen und wird dabei auch auf die entsprechende Hinweiskarte stoßen. Haben Sie solch eine Hinweiskarte nicht, so wird sich der Arzt an das Betreuungsgericht wenden und sagen "Ich habe hier einen Patienten, bei dem muss ein Eingriff vorgenommen werden und ich weiß nicht, ob er einen Bevollmächtigten hat – es kann also sein, dass er einen gerichtlichen Betreuer braucht." Dann wird das Betreuungsgericht im Vorsorgeregister nachsehen, ob Sie Vorsorgevollmachten erteilt haben und an wen. Fazit: Eine Registrierung beim Vorsorgeregister ist sinnvoll für diejenigen, deren Bevollmächtigte man ansonsten nicht feststellen kann.

Das Beispiel zeigt, dass eine Hinweiskarte im Portemonnaie sehr hilfreich sein kann, denn damit erfährt man im Notfall, wer Ihre Bevollmächtigten sind.

Den gleichen Zweck erfüllt die Registrierung Ihrer Vorsorge-Dokumente im Vorsorgeregister □ ist beides zusammen nötig?

Antwort: Doppelt genäht hält besser, denn es mag ja durchaus sein, dass Sie Ihre Hinweiskarte bzw. Ihr Portemonnaie einmal nicht dabei haben.

Das erste Schulungswochenende für ehrenamtliche Begleiter

Manchmal weiß man schon seit vielen Jahren, was man einmal machen möchte, wenn man mehr Ruhe und Zeit hat. Bei mir war es zumindest so. Meine Kinder sind seit langer Zeit aus dem Haus und leben ihr eigenes Leben. Die Berufstätigkeit ist weniger anstrengend. Für mich war immer klar: ich möchte mich für die Hospizarbeit engagieren. Ursprünglich hatte ich vor, mich erst nächstes Jahr für einen Kurs in Sterbebegleitung anzumelden. Doch dann las ich in der Zeitung, wie groß der Bedarf an ehrenamtlichen BegleiterInnen ist und ging zu dem im Frühjahr angebotenen Informationsabend des Hospizvereins. Ich kann mich noch erinnern, dass ich damals mit einem Gefühl großen Friedens nach Hause gegangen bin und dachte, wann, wenn nicht jetzt.

Schon als ganz junge Frau haben mich die drei großen Fragen beschäftigt: woher komme ich, wohin gehe ich, warum bin ich hier. Über Tod und Sterben nachzudenken war für mich nie ein Tabuthema. Ich habe meine Mutter in ihren letzten Stunden begleitet und habe ihre Todesstunde und den Augenblick ihres Todes als heilig empfunden. Für mich war das ein magisches Erlebnis, ein Geschenk und ich bin dankbar, dass ich das miterleben durfte.



Beruflich habe ich viel mit Unterrichten und Beraten von Menschen zu tun gehabt. Seit 1998 arbeite ich als psychologische Beraterin. Vor fünf Jahren habe ich eine Ausbildung zur Trauerbegleiterin absolviert. Seit September nun besuche ich den Kurs zur Sterbebegleitung. Und um es gleich vorweg zu nehmen, das habe ich nicht ein einziges Mal bereut. Beim jedem Seminar weiß ich und spüre ich: hier bin ich richtig.

Nun möchte ich über unser erstes Schulungswochenende berichten: Unser Schulungsort war die Butting Akademie in Knesebeck. Bevor ich losfuhr hatte ich schon ein angenehm aufgeregtes Gefühl in mir, so etwas wie Lampenfieber. Es war ein warmer spätsommerlicher Tag und wir (ich hatte eine Fahrgemeinschaft mit zwei anderen Frauen) kamen an einem wunderbaren Ort an. Die Butting Akademie ist ein vollkommen restaurierter und renovierter Gutshof, umgeben von einem riesigen Park, auf dem in aller Ruhe ein schillernder Hahn und seine Hühner umherstolzieren. Ich hatte das Gefühl, aus der Zeit gefallen zu sein. Und in dieser Oase für die Seele sollte unser Schulungswochenende stattfinden! Jedes Zimmer hat einen Namen, z.B. Gelassenheit, Geduld, Dankbarkeit, Liebe, Gerechtigkeit, um nur einige zu nennen.

Die Mitarbeiter des Gutshofs nahmen uns herzlich in Empfang, und nach einer Stärkung mit Kaffee, Gebäck und Obst haben wir uns zur ersten Schulungseinheit unter der Leitung von Ruth Berger und Jeanette Ehlers zusammengesetzt. Wir sind eine Gruppe von acht Frauen und einem sehr netten „Quotenmann“.



Gespräch mit dem Bundesminister für Gesundheit

Im Dezember 2015 ist das neue Hospiz- und Palliativ-Gesetz in Kraft getreten. Bei seinem Besuchs auf Einladung der Kreis-CDU am 05.10.2017 wollte sich Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe über die Auswirkungen des Gesetzes für den Landkreis Gifhorn informieren.

Engeladen war das Palliativnetz, die Hospizstiftung, ein ambulanter Pflegedienst und die Hospizarbeit, von der Dr. Johannes Reisch und Dorte Köpke an dem zweistündigen Gespräch teilnahmen.

Nach einer kurzen Darstellung der Schwerpunkte des neuen Gesetzes wie Stärkung des Hospizgedankens und des Ehrenamtes, höhere Erstattungen für Sachkosten und Weiterbildungen wurde die palliative und hospizliche Situation in Gifhorn erörtert.

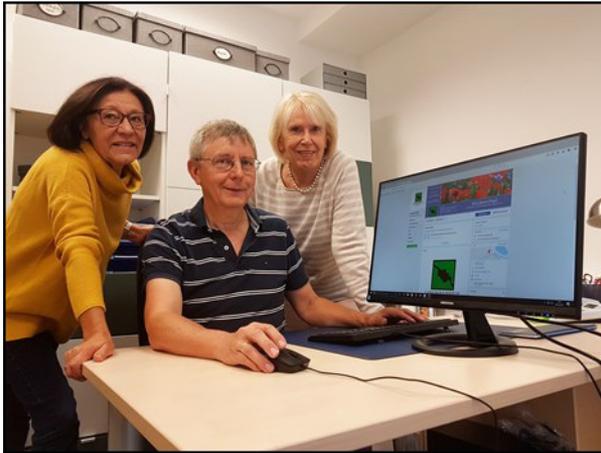
Es wurde deutlich, dass beide Bereiche gut ausgebaut sind und auch bei uns hier die Gesetzesänderungen greifen und es echte finanzielle Erleichterungen gibt.

Bettina Tews-Harms wies darauf hin, dass im Pflegebereich auch der Palliativarbeit der Mangel an Pflegefachpersonal problematisch sei, was nicht nur auf die Vergütung, sondern vor allem auf die Arbeitsverdichtung zurückzuführen sei.

Der noch amtierende Bundesminister konzedierte, dass nach der Verbesserung der Pflegeleistungen in der vergangenen Legislaturperiode Verbesserungen für das Pflegepersonal in der neuen Periode im Vordergrund stehen müssten.



Hospizarbeit mit „Like“-Button bei facebook



„Auch bei jungen Menschen wollen wir bekannter werden“, sagt Hans-Werner Buske, der Medienbeauftragte im Vorstand der Hospizarbeit und ist gespannt, wie viele Likes er bald verzeichnen kann.

Bei facebook findet man nun Informationen über unsere Arbeit, über Sterbebegleitung für Kranke und ihre Angehörigen, über Kinderbegleitung und Trauerarbeit und über aktuelle Veranstaltungen.

Sehen Sie mal nach!



Der Rahmen für ein doch sehr schweres Thema war perfekt. Die Mahlzeiten Waren ein Genuss, und ich fühlte mich absolut willkommen und gut aufgehoben. Abends saß unsere Gruppe im Kaminzimmer bei Wein und Knabberzeug zusammen. Es wurde geplaudert und gelacht.

Ich habe schon viele Gruppen erlebt und auch geleitet. Doch unsere Gruppe ist etwas ganz Besonderes für mich. Sicherlich liegt es auch am Thema. Sterben ist ein Teil des Lebens, das wurde immer wieder deutlich.

Und ich glaube und habe es erfahren, dass Menschen, die sich für die Begleitung von Sterbenden schulen lassen, die sich für die Hospizarbeit engagieren, eine ganz bestimmte Haltung haben. Ja, dass sie vielleicht so etwas Besonderes in sich haben.

Unsere Gruppe ist bereits an diesem ersten Wochenende eng zusammengewachsen. Wir haben uns gegenseitig vertraut und getragen.

Und nicht zuletzt waren an diesem Prozess unsere beiden Leiterinnen Jeanette Ehlers und Ruth Berger maßgeblich beteiligt. Sie haben mich mit ihrer Empathie und Kompetenz sehr beeindruckt. Besonders Jeanette gibt mir immer wieder das Gefühl, ich bin da, wenn ihr mich braucht. Ihr seid nicht allein, wenn ihr eines Tages Sterbende begleitet. Das gibt Ruhe und Sicherheit.

Ich freue mich schon sehr auf die nächsten Schulungseinheiten und natürlich auf meine Gruppe.

Carola Jander

Das 1. gemeinsame Wochenende ist von besonderer Bedeutung – es geht um Biografien und das Zusammenfinden. Dafür war die Butting Akademie „Burg Knesebeck“ der ideale Ort. Die Gruppe fand nicht nur ein schönes Haus mit liebevoll eingerichteten Räumen und wunderbarer Verpflegung vor, sondern wurde auch mit besonderer Freundlichkeit und Wertschätzung umsorgt. Die Burg Knesebeck wurde damit zu einem „wertvollen Ort“.

Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Butting und dem Team, bei dem wir uns so wohl gefühlt haben!



Lesung zum Welthospiztag in der Buchhandlung Nolte

Susann Pásztor

„Und dann steht einer auf
und öffnet das Fenster.“



...weil es so Brauch ist, wenn einer gestorben ist, damit die Seele ihren Weg finden kann ... Wer aber nun Schwermut und Tragisches an diesem Abend erwartet hatte, erlebte eine Überraschung.

Und überrascht war auch der Hausherr, Lutz Dänzer, als er die Autorin vor vollem Haus begrüßte. Freimütig gab er zu, dass er bei diesem Thema schon einige Skepsis hatte, ob sich denn genügend Zuhörer trauen würden.

Aber siehe da: an die 90 – darunter sogar 10 mutige Männer – waren gekommen, um sich dem Thema Tod und Lebensende zu stellen. Und genau das war das Anliegen des Hospizarbeit Gifhorn e.V., die den Anstoß zu dieser Lesung gegeben hatte.

Im Namen des Vereins sagte der stellvertretende Vorsitzende, der Palliativmediziner Dr. Johannes Reisch, bei seiner Begrüßung wie wichtig es sei, den Menschen die Befangenheit vor dem Thema Tod zu nehmen. Er erlebe es immer wieder, welcher Segen die Begleitung durch Ehrenamtliche des Hospizvereins sein könne. Auch die Autorin, Susann Pásztor, ist solch eine ehrenamtliche Hospizbegleiterin und vermutlich gelingt es ihr gerade deshalb so gut, von Anfang an erst gar keine Beklommenheit aufkommen zu lassen.

Der eine oder andere mag sich anfangs die Frage gestellt haben, ob man denn so humor- und liebevoll, manchmal sogar schnodderig über das Sterben sprechen darf; aber ganz schnell war die Antwort klar –

ja, gerade dadurch fiel den Zuhörern ein Stein vom Herzen und sie konnten – man wagt es ja kaum zu sagen – mit Vergnügen zuhören.

Das Zitat von Christine Westermann auf dem Buchumschlag trifft den Nagel auf den Kopf: „Susann Pásztor's Buch macht nicht Angst vorm Tod, sondern Lust aufs Leben“.

Klausurtagung 2017

Die Vorstandsmitglieder und die Koordinatorinnen treffen sich zu einer Klausurtagung am **26. / 27. Januar 2018** im Landgasthaus & Hotel Lindenhof in Bornum am Elm.

Hospizgeburtstag 2018

Der Hospizgeburtstag wird im nächsten Jahr zusammen fallen mit dem regionalen Hospiztreffen.

Jubiläum 2018

Festakt zum 20jährigen Bestehen im Rittersaal : **2. Juni 2018**
Ökumenischer Gottesdienst: **1. Juni 2018** in der Nikolaikirche
begleitet von einer Chronik in Bildern
Dazu erscheint eine Festschrift.



SONne



Zur SONne – Kinderhospizarbeit Süd-Ost-Niedersachsen haben sich die Hospizvereine Wolfsburg, Braunschweig, Wolfenbüttel, Salzgitter, Peine und Gifhorn zusammen geschlossen.

Sie betreuen Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden Krankheiten und deren Angehörige, insbesondere die Geschwisterkinder.

Die Kinderhospizbegleiter der Hospizarbeit Gifhorn sind: Kerstin Hüninghake, Annegret Börner, Helga Grahl, Stefan Mühlstein und Cornelia Hundt.

Am 1.12.2017 hat ein neuer Schulungskurs für Kinderhospizbegleiter bei der SONne begonnen..

Teilnehmen können bereits geschulte Hospizbegleiter, die sich weiter qualifizieren möchten.

Von unserem Verein nimmt *Sabine Lilje* daran teil.

Am 15./16. September unternahmen die Kinderhospizbegleiter der verschiedenen Vereine mit ihren Koordinatorinnen einen Ausflug zum *Kinderhospiz Mittelddeutschland* in Tambach / Dietharz.

Unsere Kinderhospizbegleiter, die alle bis auf S. Mühlstein daran teilnahmen, waren sehr beeindruckt von der Atmosphäre, den Räumen und dem freundlichen Empfang. In Workshops wurden kinderspezifische Themen angesprochen und Erfahrungen ausgetauscht.



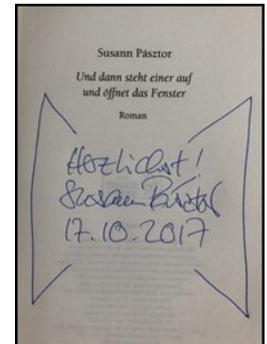
So sahen es auch die Zuhörer. Wie man in so leichter sprache ein so ernstes Thema behandeln kann. „Ich habe etwas ganz anderes erwartet“, so oder ähnlich war es immer wieder in der Pause zu hören.

Wie gut konnten sicher viele Zuhörer die Verkrampttheit, die Furcht vor Fettnäpfen und die Ungeschicklichkeit im Umgang mit einer Sterbenden nachvollziehen, die einer der Hauptakteure des Buchs an den Tag legte, was für eine Erleichterung, zu hören, dass nicht nur man selbst es ist, den der Kontakt zu einem

Und wenn eine andere Hauptfigur dann auch noch einen Rap auf die Sterbende vorträgt, ist man erst einmal sprachlos. Dann aber wächst der Wunsch, zu erfahren, was noch alles in diesem so erstaunlichen Buch passiert und es selbst zu lesen.

Nur zu, kann ich nur sagen!

Ingrid Alsleben





Welthospiztag 14.10.2017
Stand in der Fußgängerzone in Gifhorn
Helga Grahl, Uta Mahlfeld, Susanne Gaus, Heidrun Hoffmann,

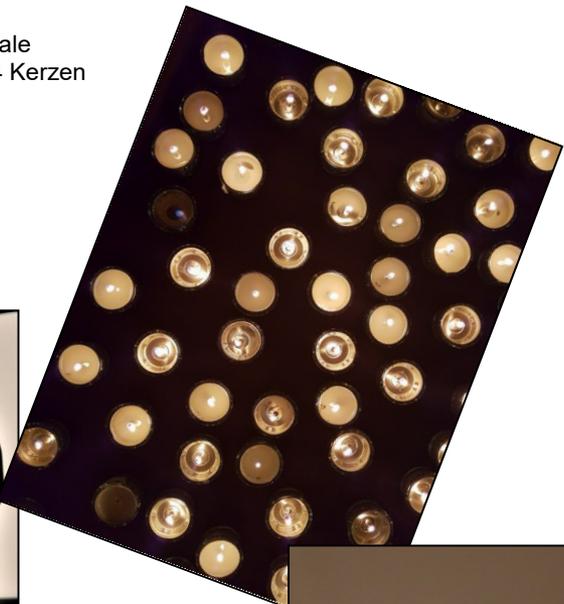


Im Anschluss an den Gottesdienst erwartete die Ehrenamtlichen und Vorstandsmitglieder ein üppiges Buffet, das von allen zusammen getragen worden war, und ein Rückblick unserer Vorsitzenden auf das Jahr 2017. Ewa Klamt dankte allen für das, was sie für die Menschen und den Verein getan haben, mit einem festlich verpackten Kalender. Auch Jeannette Ehlers dankte für das gute Miteinander.



Am Jahresende gedenken die Ehrenamtlichen in einem Gedenkgottesdienst der Verstorbenen, die sie im vergangenen Jahr begleitet haben. Pastor Georg Julius erinnerte in der Paulus-Kirche am Kirchenjahresende an den bevorstehenden Advent, führte vom Blick zurück zum Blick nach vorn – oder im Bild einer alten Eiche von den Wurzeln zum Himmel. Dann wurden die Namen der Verstorbenen verlesen und für jeden eine Kerze angezündet. Was mag dabei in denen vorgegangen sein, die sie begleitet haben? Erinnerungen an Gespräche? Erinnerungen an berührende Momente? Bilder von Menschen, die ihnen Vertrauen entgegen gebracht haben? Trauer? Für die, die sie nicht kannten, sind es eher Gedanken wie: Wer war dieser Mensch, für den ich eine Kerze anzünde? Hat er sehr gelitten? War er mit sich im Reinen, als er starb? Wie geht es seinen Angehörigen jetzt?

64 Namen
64 Schicksale
64 Kerzen



...die mit Tränen säen,
werden ernten mit Freuden...

Psalm 126

Café Cicely

Das Trauercafé des Palliativ-Hospiz-Netztes und der Hospizarbeit Gifhorn ist in regelmäßigen Abständen für die Angehörigen derjenigen geöffnet, die vom Palliativnetz oder der Hospizarbeit in den letzten Monaten begleitet wurden. Das Trauercafé Cicely ist jeden 2. Dienstag im Monat von 16.00 – 18.00 Uhr in den Räumen der Hospizarbeit geöffnet.

Eine 2. Trauergruppe trifft sich ab Januar an jedem 3. Dienstag im Monat von 17.00 – 19.00 Uhr in den Räumen der Paulus-Gemeinde, um gemeinsam wieder einen Weg ins Leben zu finden.

Trauercafé in Meine

Das Trauercafé ist ein Ort, an dem sich Trauernde mit anderen Trauernden treffen, einander zuhören, sich austauschen und trösten. Das Trauercafé wird von Annerose Scheibe und Ulla Germer betreut. Das Treffen findet nicht mehr wie bisher abwechselnd in Gifhorn und Meine statt, sondern nur noch in Meine:

St. Andreas Meine Westring 2 (Tel. 05304 / 2502) von 16 – 18 Uhr

Der nächste Termin ist der 13. Dezember

Trauerzeit

Damit die Trauer verarbeitet werden kann und das Chaos der Gefühle nicht irgendwann das Leben verdunkelt, bietet das Team vom *Diakonischen Werk Gifhorn* kostenfrei

Einzel- und Gruppengespräche zur Trauerbegleitung an

Außerdem gibt es spezielle Trauergruppen für

Trauernde, deren Lebenspartner/in verstorben ist
und für
trauernde Erwachsene, deren Mutter oder Vater verstorben ist

DIAKONISCHES WERK
Gifhorn



Kontaktaufnahme : Diakonisches Werk Gifhorn, Steinweg 19a
Tel. 05371 942626 e-mail: dw.gifhorn@evlka.de

„Zeit füreinander“
in der
Evangelischen Gemeinschaft Gifhorn

Jeden 1. Donnerstag im Monat gibt es bei der Evangelischen Gemeinschaft Gifhorn unter der Leitung von *Cornelia* und *Günther Streilein* einen Nachmittag für die ältere Generation 55+.

Im September hielt Susanne Gaus dort einen Vortrag über die Hospizarbeit und erhielt eine Spende von

1000 Euro.

Wir bedanken uns herzlich dafür!



Ein Braunschweiger Notarzt ging der Frage nach:., wie Notärzte mit Palliativpatienten umgehen sollen, also mit Patienten, die sich am Lebensende befinden. Passt bei diesen Patienten das Ziel der Lebensrettung als vorrangiges Ziel?

Auf dem Programm stand auch „Advanced Care Planning“. Was ist das ? Wörtlich könnte man es mit „Fortgeschrittene Zukunftsplanung“ übersetzen, es geht um die ganz genaue Planung für jeden, dessen Leben zu Ende geht. Die Patientenverfügung ist die Basis, aber anders als zu der Zeit, als sie aufgesetzt wurde, weiß man in diesem Stadium ja, woran der Patient leidet und kann so konkreter darauf eingehen, was an Behandlung noch gewünscht wird. Man kann einen konkreten Notfallplan erstellen und das hilft allen Beteiligten sehr!

Manch ein Arzt lernte Neues bei einem Vortrag über die Behandlungsmethoden von quälendem Juckreiz – ein nicht seltenes Problem Sterbender. Nicht die klassischen für diesen Behandlungszweck gedachten Medikamente sind erste Wahl, sondern ein aus der Schmerztherapie bekanntes Präparat. Auch Vorträge, die sich mit den unterschiedlichsten Aspekten, die Kinder betreffen, befassten, hatten regen Zulauf – z.B. Palliativversorgung von Kindern, Trauerarbeit mit Kindern und das Bundesprojekt „Hospiz macht Schule“. Das Modell einer palliativmedizinischen Tagesklinik wurde vorgestellt – da werden Patienten am Lebensende, die eine aufwändige Behandlung brauchen, tagsüber behandelt und können dann wieder nach Hause – manch einem Patienten erspart das den dauerhaften Krankenhausaufenthalt.

Eine andere Referentin ging der Frage nach, ob wir palliative Alten- /Pflegeheime brauchen. Nein, war die Antwort, wir brauchen eine bessere Vernetzung und mehr palliative Expertise in den Heimen.

Und zum Schluss kam dann die Frau von Stein Husebo – dieser charismatische norwegische Palliativmediziner hat vor ein paar Jahren in Gifhorn einen sehr beeindruckenden Vortrag gehalten. Nun also war nicht er der Referent, sondern seine Frau. Sie betreibt geriatrische Forschung, also Forschung rund ums Alt- und Krankwerden. Sie hat für Norwegen herausgefunden, dass in Alten- und Pflegeheimen viel zu viel Psychopharmaka und Antidepressiva verschrieben werden und dass es den alten Menschen nach deutlicher Reduzierung dieser Medikamente sehr viel besser geht. Intensiv befasst sie sich mit dementen Patienten: Wie reagieren sie auf Morphinpräparate? Sind es vielleicht alte Menschen, die „nur“ Schmerzen haben und gar nicht dement sind? Sind Schlafmittel bei Dementen wirklich sinnvoll? Zum Schluss fragte sie das Publikum: Was hilft wohl am besten bei Dementen: Hunde, Babys oder einfach Kontakt zu anderen Menschen?

Das erstaunliche Ergebnis: Babys „erreichen“ Demente am besten! Dieser Überblick über einen Teil des Programms zeigt, was für ein breites Spektrum an Themen solch ein Kongress bietet und wie immer ist es über die Vorträge hinaus der Austausch mit anderen, der das Ganze so interessant macht.



*Palliativkongress in Bochum -
was war interessant?*

Ingrid Alsleben, Rechtsanwältin

Seit ein paar Jahren findet in Bochum jährlich ein Palliativkongress statt. Er richtet sich im Wesentlichen an Ärzte und Pflegekräfte, aber auch an Ehrenamtliche aus dem Hospizbereich.

In diesem Jahr waren rund 500 Teilnehmer nach Bochum gekommen, um in 30 Vorträgen und vielen Workshops neue Entwicklungen in der Palliativmedizin und -pflege und aus verwandten Themenkreisen zu hören.

Da wurde beispielsweise über Palliative Care und Hospizarbeit bei Menschen mit geistiger Beeinträchtigung gesprochen – ein Thema, das glaube ich noch nicht wirklich im Fokus der Öffentlichkeit steht (warum eigentlich?).

In einem anderen Vortrag referierte der Medizinrechtler Rechtsanwalt Putz aus München. Er betonte, dass für alles, was der Arzt tut, eine Indikation erforderlich ist; dahinter verbirgt sich die Frage, ob die geplante Behandlung geeignet ist, das ins Auge gefasste Ziel zu erreichen.

Nur was in diesem Sinne indiziert ist, darf der Arzt auch durchführen – vorausgesetzt, dass der Patient es will!

Denn: Patientenwille sticht Indikation! Was aber, wenn der Wille des Patienten nicht ermittelt werden kann (er kann sich nicht äußern und hat auch keine aussagekräftige Patientenverfügung)? Dann erfolgt die Behandlung nach der Indikation und zwar im Zweifel mit dem Ziel der Lebenserhaltung (in dubio pro vita / im Zweifel für das Leben) – nie aber als reine Leidensverlängerung, denn das wäre ein Behandlungsfehler!

Sein zweites Thema war die neue gesetzliche Regelung, die es seit letztem Jahr zum ärztlich begleiteten Suizid gibt – eine Vorschrift gegen die er beim Bundesverfassungsgericht Klage erhoben hat, weil er sie für nicht rechtmäßig hält.

Auch der darauffolgende Vortrag setzte sich – dieses Mal aus Sicht eines Arztes – mit der ärztlich begleiteten Selbsttötung auseinander; dieser Referent vertrat die Ansicht, dass ein Suizid dem ärztlichen Ethos widerspricht – dies sehen, glaube ich, nicht alle Ärzte so. Cannabis war ein weiteres Thema – seit noch nicht allzu langer Zeit können Ärzte Cannabis als in verschiedenen Darreichungsformen erhältliche Medikamente verschreiben; viele Patienten setzen große Hoffnung darauf!

Der Vortrag zeigte welche Studien es zur Wirksamkeit gibt und danach werden offensichtlich bei weitem nicht alle Hoffnungen erfüllt.



Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen.

Wie Sie helfen können

Werden Sie Mitglied unseres Vereins!

Der Mindestbeitrag beträgt 26 Euro jährlich.
Das Beitrittsformular finden Sie auf S. 34.

Spenden Sie!

Spendenkonten:

Volksbank Brawo
IBAN DE3626 9910 66 1583298000
BIC GENODEF1WOB
Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg
IBAN DE53 269 513 11 0011 007 663
BIC NOLADE21GFW

Bitte notieren Sie Ihre Adresse auf der Überweisung beim Verwendungszweck, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können

Herzlichen Dank!



Zum 2. Mal hat

Frau Ingeborg Kuschewski

wunderschöne bunte Socken für die Hospizarbeit gestrickt. Beim Welthospiztag und bei anderen Veranstaltungen wurden sie mit großem Erfolg verkauft.

Herzlichen Dank für viele Stunden Stricken für einen guten Zweck!

Am 19. November veranstaltete eine Gruppe junger Hobbymusiker ein Benefizkonzert in der Michaelis-Kirche in Ehra. Viele Musiker aus der Region haben sich zum 5. Mal für dieses Projekt zu den

Wolff & Friends

zusammen gefunden, um Rock- und Poplieder neu zu interpretieren. Den Erlös spenden sie regelmäßig für einen guten Zweck – in diesem Jahr haben sie die Hospizarbeit bedacht.

Ein Bericht über das Konzert und die Spendenübergabe werden wir im nächsten Heft veröffentlichen.



„Aktive Bürgerhilfe“

Die gemeinnützige *Aktive Bürgerhilfe* unterstützt überregional soziale Projekte und Menschen, die dringend auf Hilfe angewiesen sind. Dafür sammeln Ehrenamtliche Gelder, die dann an Kinderheime, Einrichtungen für sozial schwache Menschen oder an Hospize weiter geleitet werden. Schon zum 2. Mal sind wir bedacht worden. Am 1.11. übergab Frau *Liane Schilling* von der Aktiven Bürgerhilfe

1000 Euro

an Jeannette Ehlers für die Hospizarbeit Gifhorn.

Wir danken herzlich!



Frau *Ruth Stecker*
hat zu ihrem 80. Geburtstag um Spenden für die Hospizarbeit gebeten.
Es kamen

210 Euro

zusammen, für die wir ihr und ihren Gästen herzlich danken.

Ganz besonders hat uns ihr Brief gefreut, der mit folgenden Worten endet

*Es ist einfach wunderbar, dass Sie und
Ihre Mitarbeiter sich auf diesem schwe-
rigen Gebiet ehrenamtlich einbringen.
Herzlichen Glückwunsch!
Im Namen bestimmt vieler
Mitbürger sage ich vielen Dank.
Mit freundlichen Grüßen
Ruth Stecker*



*Spende der Volksbank BraWo,
unseres Kooperationspartners*



Thomas Fast, Leiter der Volksbank BraWo übergibt die Spende
an Ewa Klamt und Dorte Köpke

Der Volksbank ist seit drei Jahren Kooperationspartner der Hospizarbeit und unterstützt uns, indem sie uns Räume für Veranstaltungen und Beratungen zur Verfügung stellt, uns dabei mit Getränken versorgt und uns bei der Organisation hilft. Darüber hinaus können wir auch dank der großzügigen Spenden der Volksbank jährlich Schulungen von ehrenamtlichen Begleitern durchführen. Auch wenn sich Herr Fast, der Leiter der Gifhorer Volksbank, immer noch nicht so richtig auf das Thema Tod und Sterben einlassen möchte, können wir uns auf ihn und die Volksbank verlassen. Bei der Übergabe der Spende sagte er: "Ich freue mich, dass wir als Volksbank mit Geld helfen können, die Not von Menschen zu lindern." Es sei schön zu wissen, dass es in Gifhorn Menschen gibt, die sich um Sterbenskranke und ihre Angehörigen kümmern. Deshalb versicherte er, die Kooperation weiter aufrecht erhalten zu wollen. Darüber freute sich unsere Vorsitzende und dankte für die verlässliche Unterstützung der Volksbank.

Wir danken für die Spende von **5000 Euro.**



Ursula und Hartmut Möller aus Isenbüttel
 haben ihre Gäste bei ihrer Goldenen Hochzeit um eine Spende für die
 Hospizarbeit.
 Sie waren mit der Hospizarbeit in Berührung gekommen, als sie eine Freundin
 in einem Hospiz besuchten. Mit Bedenken waren sie dorthin gefahren, aber
 ihre Berührungssängste waren bald verflogen, denn die Atmosphäre dort
 beeindruckte sie sehr. Bei allen größeren Anlässen hatten sie schon in
 früheren Jahren gemeinnützige Institutionen unterstützt, diesmal fiel also die
 Wahl auf die Hospizarbeit.

Wir danken ihnen und ihren Gästen für die Spende von

1700 Euro.



Am 16.09.2017 wurde die Haarkultur
 Staedtler in Gamsen eröffnet.
 Die Tombola bei der Eröffnungsfeier
 widmete *Nicole Staedtler* der
 Hospizarbeit, weil ihr unsere Arbeit,
 eine Herzensangelegenheit ist.

Wir danken ihr und ihren Kundinnen für
 die Spende von

570 Euro

